

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Gastland	Finnland
Gasthochschule	Åbo Akademi, Campus Vaasa

Erfahrungsbericht

Dadurch, dass das Pädagogik-Institut nicht so viele Erasmus+ Kooperationen hat, bin ich für mein Erasmus+ Semester über mein Nebenfach IKK an die Åbo Akademi am Campus in Vaasa gegangen. Nach einiger Vorbereitung und viel organisatorischem Aufwand (da doppelte Ansprechpartner*innen durch beide Institute) war es endlich soweit und ich begab mich mit Zügen und der Fähre von Travemünde/Lübeck nach Vaasa in Finnland. Diese umweltfreundliche Reiseart dauert zwar länger als mit dem Flugzeug zu fliegen, man bekommt aber ein einzigartiges Abenteuer geboten, wenn man durch die Schärenküste von Finnland fährt und gleichzeitig auch die Zeit hat, die physische Entfernung zu spüren, um sich ganz auf die Zeit im Ausland einzulassen.

Stadt Vaasa

Vaasa ist eine eher kleine Stadt in Österbotten im Westen von Finnland mit dem besonderen Merkmal, dass die städtische Infrastruktur sowohl auf Finnisch als auch auf Schwedisch ist. Während in Vaasa noch fünf weitere Universitäten ihre Standorte haben und dadurch sehr viele andere internationale Studierende in der Stadt leben, ist die Åbo Akademi eine schwedisch-sprachige Universität. So hatte ich manchmal das Gefühl, gar nicht in Finnland, sondern in Schweden zu sein, da alle meine finnischen Freunde Schwedisch sprechen und teilweise nicht einmal Finnisch verstehen. In einem Sprachkurs von der Universität habe ich jedoch Schwedisch gelernt und kann nun nach vier Monaten alltägliche Konversationen fließend auf Schwedisch meistern und nahezu alles lesen und verstehen, da Schwedisch viele Parallelen zum Deutschen und Englischen hat.

Åbo Akademi

Die Åbo Akademi ist eine ehemalige Mühle und liegt direkt am Meer, was eine wunderschöne Lernatmosphäre bietet. Der Campus ist sehr klein und es hat sich mit gerade einmal um die 1.500 Studierenden sehr familiär angefühlt. Die Studierenden und Lehrer haben sich alle geduzt, was ein Lernen auf Augenhöhe ermöglicht und das Lernen positiv beeinflusst hat. An der Universität habe ich vor allem Kurse aus dem Lehramtstudium belegt und alle anderen Erasmus+ Studierenden waren auch Lehramtsstudierende. Ich habe sechs Kurse mit je 5 ECTS belegt, wovon mir lediglich 7 ECTS von der TUC angerechnet wurden. Rückblickend war das Arbeitspensum in manchen Wochen enorm hoch, ich würde jedoch keinen Kurs missen wollen. Das Semester ist in Finnland in zwei Perioden unterteilt, sodass nach acht Wochen schon die ersten Abgaben und Prüfungen anstehen. Andererseits verteilt sich der Workload so ein bisschen besser und man kann sich besser auf einzelne Kurse fokussieren. In einem Practice Kurs habe ich an der schwedisch-sprachigen Övningskola hospitiert und am Ende sogar selbst unterrichtet und direkte Einblicke in den Schulalltag in Finnland bekommen. In einem Handarbeitskurs haben wir in den Werkstätten der Uni verschiedene Handwerke gelernt, was zur Lehrerausbildung in Finnland dazugehört. In manchen Unterrichtsstunden waren wir im Wald und haben am Lagerfeuer geschnitzt und mit Naturmaterialien gearbeitet. Außerdem habe ich einen Kurs zu Multicultural Education belegt, sowie einen reading-course zu migration and ethnic-group relations absolviert. Reading-courses bedeuten vor allem selbstständiges Lesen und Essays schreiben ohne je die Lehrperson zu sehen, was ein bisschen komisch war, aber mich dennoch akademisch herausgefordert hat.

Wohnen, Studentenleben und Reisen

Ich habe mich auf einen Wohnheimplatz im Studentenwohnheim „Lärkan“ beworben, von wo aus ich jeden Tag zu Fuß zur Uni laufen konnte, und generell ist alles in Vaasa fußläufig erreichbar. Ich musste nach einem Monat mein Zimmer wechseln, da es zwischenmenschlich mit meiner Mitbewohnerin leider nicht gepasst hatte, was aber für die Hausverwaltung kein Problem war. In Lärkan hat man ein eigenes möbliertes Zimmer und eigenes Bad, und teilt sich die Küche mit einer anderen Person. Von der Student Union der Uni kann man sich ein Starting Package ausleihen, sodass man keine Bettdecke, Kissen und Geschirr kaufen musste, sondern diese nach der Zeit in Finnland einfach wieder abgeben konnte. Generell lohnt sich eine Mitgliedschaft in der Student Union, um vergünstigte Essenspreise im Studentenrestaurant zu bekommen (2,95€ für Salatbar oder ein Essen mit so viel Brot und Getränken wie man möchte) oder anderweitig mit dem Studentenausweis Vergünstigungen zu bekommen (Cafés, Bahn-Tickets, ...). Außerdem lohnt sich auch eine Mitgliedschaft im ESN (Erasmus Student Network) um vergünstigt auf Ausflüge oder Partys zu kommen. In Vaasa gibt es durch die vielen Universitäten ein sehr lebendiges Studentenleben und man kann jeden Tag Studierende mit ihren bunten Overalls sehen, und es gibt eigene Stammbars und -clubs und Sitz-Partys für die finnischen und schwedischen Studierenden. Zusammen mit den anderen internationalen Studierenden haben wir viel unternommen und wurden stets von unseren Tutorinnen unterstützt oder eingeladen. Ich war außerdem Teil des schwedisch-sprachigen Studentenchors „Pedavoces“, bei dem in wöchentlichen Proben drei Weihnachtskonzerte in und außerhalb von Vaasa erarbeitet wurden. Durch den Chor konnte ich mir ein richtiges soziales Netzwerk aufbauen, mein Schwedisch verbessern und die Menschen in Vaasa besser kennenlernen. Auch im Chor durften Saunaabende, Eisbaden, Weihnachtsfeiern etc. nicht fehlen und der finnische Winter wurde in vollen Zügen genossen. Während die ersten Wochen des Semesters durchaus noch warm waren, wurde es schnell kühler und immer schneller dunkler, sodass im Dezember die Sonne erst 10 Uhr aufging und 15 Uhr schon wieder unterging. Gerade da ist es wichtig, ein soziales Umfeld zu haben, und Aktivitäten wie saunieren, schwimmen, in Cafés gehen, wandern ... nachzugehen, um nicht allein im Wohnheim einzugehen. Von Vaasa aus kann man recht gut mit dem Zug angebunden alle Städte und Orte in Finnland erreichen, oder auch mit der Fähre nach Umeå (Schweden) oder Tallinn (Estland) fahren und somit Finnland und die Nachbarländer erkunden.

Auch wenn das Erasmus+ Semester sehr aufwendig zu organisieren und zu planen ist, würde ich es jederzeit wieder machen. Wenn man noch genügend Kurse offen hat, empfehle ich sogar zwei, statt nur einem Semester zu bleiben, um Finnland und die Menschen hier besser kennenzulernen.